

Die jüngsten Genossen in Düsseldorf

„Hut ab! Schulgenossenschaft“ in der Joseph-Beuys-Gesamtschule lässt sich ins Genossenschaftsregister eintragen

Ein innovatives Experiment findet seit Jahren in der Joseph-Beuys-Gesamtschule an der Siegburger Straße statt. Seit 2003 bilden jetzt 33 Schüler/innen, 13 Lehrer/innen, 5 Eltern sowie 14 Ehemalige gemeinsam eine Genossenschaft, in der sie die Interessen der Schule mit ihren eigenen verbinden.

Über die Schülerfirma „J.B.Services“, deren Mitglieder alle in der „Hut ab! Schulgenossenschaft“ sind, besorgen und verkaufen die jungen Genossen alles, was für den alltäglichen Schulbetrieb gebraucht wird: Schulbücher, Papier, Hefte, Bücher, Ordner, Kladden und alles mögliche Schreibgerät und Zubehör. Eine Cateringgruppe bietet Beköstigungen bei Feiern in der Schule, bei Lehrerkonferenzen und Sprechtagen an. Haushalthilfen, Besorgungen und Medien-Service gehören außerdem zum Angebot der Schülerfirma - auch außerhalb der Schule. Außerdem organisiert J.B.Services die wöchentliche Disco in der Aula.

Mit der Anmeldung der Genossenschaft im amtlichen Register bekommen die Genossen jetzt auch die Gelegenheit zum Großhandelseinkauf und können den Preisvorteil an ihre Kunden weitergeben. Das neue europäisierte Genossenschaftsrecht, das kleineren Genossenschaften seit August 2006 Anmeldung und Prüfung erleichtert, gab den letzten Anstoß (siehe auch das TAZ - Interview mit dem Bundestagsabgeordneten Ch. Zöpel).

Obwohl die meisten Genossen noch nicht volljährig sind – der jüngste ist 13 Jahre alt – und die Beratungslehrer der Schülerfirma offiziell die Verantwortung tragen, arbeiten die Schüler/innen in allen Bereichen ihrer „Firma“ so selbstständig wie möglich, sind kooperativ, entwickeln ihre eigenen Ideen und auch die praktischen Arbeitsabläufe, die dazu nötig sind.

Es gibt Arbeitsgruppen für Buchhaltung, Kassendienst und Entlohnung (Finanzabteilung), für Öffentlichkeitsarbeit (Marketingabteilung), für Ladeneinkauf, Verkauf, Catering und Medien-Service (Serviceabteilung) und für eine Verwaltungsabteilung. Auf einer Internetseite für Schülerfirmen im Genossenschaftsbereich (www.genoatschool.de) sind alle Tätigkeiten der Schülerfirma als Beispiel für Andere dargestellt – so viele konkrete Details lassen sich hier nicht beschreiben.

Auch ein Klick auf die Homepage der Schule www.ge-joseph-beuys.eschool.de (vor allem unter Archiv) lohnt sich. Denn was sogar Schüler/innen können, wäre ja auch für die ein oder andere Selbsthilfegruppe mal interessant zu überlegen. (Dazu siehe auch die im Rahmen genannten Internetseiten www.genossenschaftsverband.de).

Zu hoffen wäre nur noch – auch im Sinne des Namensgebers der Schule Joseph Beuys – dass zukünftig der ökologische Gedanke der Erhaltung nicht nur des Regenwaldes auch in der Praxis der Schülerfirma zur Geltung kommen kann, in dem die J.B.Services ihren Kunden wie der ganzen Schule auch Recyclingpapier und andere ökologischen Artikel anbietet. Jetzt, da die Schulgenossenschaft angemeldet ist, könnte sich die Schülerfirma ja dafür auch den günstigsten Öko-Lieferanten aussuchen.

Insgesamt ist das Projekt sicherlich als beispielhaft zu bezeichnen. Der Drang der Schüler/innen nach Selbstständigkeit wird hier zum Motor ihres Lernwillens und konfrontiert sie gleichzeitig mit der erforderlichen Ausdauer, Disziplin und Konzentration, die zur erfolgreichen Durchführung dazu gehört.

Und das Gelingen macht Spaß - und nicht nur das. Die Schüler/innen können sich für jede Stunde, die sie im Auftrag und Dienst der Schülerfirma und der Schulgenossenschaft tätig sind, sogar einen Lohn auszahlen - momentan 1,50 €. Manche kommen so auf 25 - 35 € im Monat – und das ist schon eine spürbare Erweiterung ihres Taschengeldes.

Reinhold Weber ist einer der Beratungslehrer der Schülerfirma und gleichzeitig Vorstandsmitglied der „Hut ab! Schulgenossenschaft eG“, zusammen mit Andre Wemmers, einem Schüler der Oberstufe und ehemaligen Vorsitzenden der Schülerfirma. Er meint zur Frage nach den wichtigsten Qualitäten und Vorzügen der Genossenschaft, ein Grund für die Initiative zur Gründung der Schulgenossenschaft sei gewesen, dass sich Städte und Länder immer mehr der Verantwortung für die Finanzierung der Schulen und der Bereitstellung von Schulmaterial entziehen. Deshalb müssten sich die Betroffenen neue Wege ausdenken. Er finde es richtig, was Beuys schon 1982 gesagt habe:

„(Es gibt) längst entwickelte alternative Wirtschaftsvorstellungen, die den Menschen die Freiheit besorgen, die er nötig hat, die den Menschen die demokratische Gleichheit besorgen können, die er braucht und die ihm die

Möglichkeit zum selbstverantwortlichen Handeln im Wirtschaftsleben ermöglichen“ (Joseph Beuys / Rainer Rappmann, Gespräch über 7000 Eichen, die Aufgabe Mitteleuropas, Die Grünen und die gesellschaftspolitische Arbeit ... am 26.8.1982 in Altusried bei Kempten/Allgäu, in: Beuys/Blume/Rappmann, Gespräche über Bäume, Wangen 1990, S. 64).